

baran gebracht, der ihm die harte Nuß knochen hieß. Deswegen schickte er seinen Vetter, den Prinzen Napoleon, von einem Land und Hof zum andern, um zu sehen, was sich machen läßt. Der Herr Prinz reist also in Kriegs- und Friedensartikeln, er bietet überall Freundschaft an, um Freundschaft zu stiften, wie ein Handlungsreisender seine Waaren empfiehlt. Daß er ein gutes Mundstück hat, das weiß man aus dem Geseßgebenden Körper und Senat und daß er es mit der Wahrheit nicht so genau nimmt, aus andern öffentlichen Reden, die er schon gehalten hat. — Nun, die Reisenden, Zeitungsschreiber und Kalendermacher lägen oft wie gedruckt, die Letzteren besonders beim Wettermachen, die Zeitungsschreiber, wenn sie aus sicheren Quellen schöpfen, und die Reisenden, wenn sie die Größe ihrer Häuser und ihre Liebesabenteuer beschreiben, doch haben sie Konkurrenz bekommen, die sie überflügelt, und deren Leistungsfähigkeit man bei den Zollparlamentwahlen deutlich wahrnehmen konnte. (Fortf. folg.)

Deutschland.

Von der Elz, 15. Juni. Wie wir vernehmen, hat sich auch Herr Pfarrer D. in N. bewegen gefunden, seine Stelle als Vorsitzender des Ortsschulraths niederzulegen. Welches die Gründe dieses Rücktritts sind, vermögen wir nicht anzugeben, sie lassen sich aber ziemlich leicht bestimmen, wenn man weiß, daß derselbe kürzlich ein das abgebrochene Thema der Schulreform behandelnde Pamphlet in der Gemeinde verbreitete. Daß die Schulgemeinde wegen der Zukunft ihrer Schulen nicht in Angst und Schrecken schwebt, ist selbstverständlich; der gesunde Sinn der Bürger läßt sich durch so etwas nicht beirren.

Aus dem Unterlande, 15. Juni. Zuverlässigen Nachrichten zufolge soll namentlich in Bezug auf jene Volksschulen, deren Fortbestand wegen unzureichender Schülerzahl nach § 8 des neuen Gesetzes in Frage gestellt ist, dem Wortlaut des Gesetzes genaue Rechnung getragen werden. In Folge dieses Umstandes werden manche Schulen eingehen und soll namentlich eine Anzahl israelitischer Hauptlehrer in Pensionsstand treten. Dieselben können aber dann Religionschulstellen bekleiden und werden deshalb doch ein hinlängliches Auskommen finden. So wenig die Aufhebung von Hauptlehrerstellen wegen der im Verhältnis zu den unständigen Stellen ohnehin zu geringen Zahl wünschenswerth oder zweckmäßig erscheint, so wenig kann man sich der Einsicht verschließen, daß die bezeichnete Maßregel eine billige Rücksicht gegen die Gemeinden ist, welche zur Verbesserung der Schulen ein Bedeutendes zu leisten haben. Für die Befriedigung des Unterrichtsbedürfnisses hat die Aufhebung der genannten Schulen keine nachtheilige Folge, weil nach Maßgabe des Gesetzes Aushilfe durch Anstellung von Unterlehrern einzutreten hat.

Wenn man übrigens die Verhältnisse, unter welchen das Gesetz (§ 23) die Errichtung neuer Hauptlehrerstellen gebietet und die Geneigtheit vieler maßgebender Factoren in's Auge faßt, solche aus Gründen größerer Zweckmäßigkeit zur Förderung der Jugendbildung zu errichten, so wird der durch die obige Gesetzbestimmung mögliche Ausfall an Stellen wohl gedeckt werden, so daß der Lehrerstand auch in dieser Hinsicht beruhigt sein mag.

Mainz, 14. Juni. Meistens vom Niederrhein kommend, durchzogen gestern ganze Trupps Wallfahrer unsere Stadt auf der Wanderung nach Wallbörn. Man füllt nicht mehr Erbsen

in die Schöße oder schleppt gewaltige Holzkreuze auf den Schultern, der Übergang nach dem Gnadenreichtum von Ablassen und heiligen Knochen wird jetzt mit mehr Bequemlichkeit betrieben.

Aus dem Kreise Juida, 15. Juni. Zu Kleinlüber hat der Caplan V. angeordnet, daß alle Kirchenbesucher, sobald dieser hochwürdige Herr eintritt, sich von ihren Sigen zu erheben haben. Nun traf sich eines Sonntags, daß ein über 70 Jahre alter gebeugter Mann, der kaum gehen kann, nicht im Stande war, dem hochwürdigen Herrn diese Ehrenbezeugung vollständig zu leisten, was zur Folge hatte, daß der würdige Diener der Kirche ihn hart anließ, auf die Antwort nicht hörte, sondern den Greis hinauswarf, dessen Stock und Hut hindendrein. Es erregte dies in der Kirche, namentlich bei den Söhnen und Verwandten des alten angesehenen Mannes, eine solche Erbitterung, daß der hochwürdige Sendbote Christi seine Fassung verlor und eine Predigt gar nicht und kaum die Messe abhalten konnte.

Oesterreich.

Wien. Der Bischof von Brünn hat an seine Geistlichen ein Rundschreiben erlassen, in welchem er offene Widerspenstigkeit gegen die konfessionellen Gesetze predigt. Er weist sie namentlich an, die Kinder aus Zivilehen in die Register nicht als eheliche einzutragen. Hoffentlich wird dies zunächst dazu führen, den Geistlichen die Führung der Register ganz zu nehmen.

Prinz Napoleon hat von Wien aus einen kleinen Abstecker gemacht, um den (1848 abgedankten) Kaiser Ferdinand zu besuchen. Die Wiener Zeitungen, die dem Prinzen auf Schritt und Tritt folgen, leisten in ihren Berichten hierüber Unglaubliches. Das Merkwürdigste bietet ein Wiener Correspondent der R. Z., welcher mittheilt, daß der Prinz in der Kaisergruft bei den Kapuzinern am Sarge des Kaisers Maximilian von Mexiko längere Zeit betete, während er den unscheinbaren Sarg des Herzogs von Reichstadt mit einer Art wehmüthiger Neugier betrachtete. Der Prinz scheint übrigens seinen beabsichtigten Ausflug nach Konstantinopel wirklich ausgeben zu haben.

Wien, 13. Juni. Herr v. Beust hat gestern die erste Sitzung der europäischen Telegraphenkonferenz mit einer französischen Ansprache eröffnet, in welcher er die Wirksamkeit des Telegraphen für die Erhaltung des Friedens hervorhob. „Der Telegraph“, sagte der Reichskanzler, vermittelt, so lange es noch Zeit ist, Rathschläge der Klugheit und der Mäßigung; er hemmt überreife Handlungen, klärt Mißverständnisse auf und läßt das Vertrauen wiederkehren, oft in eben so viel Minuten, als früher Tage und Wochen nöthig waren.“ Das habe sich, bemerkte Herr v. Beust, bei einem „plötzlichen Konflikt“ gezeigt, „der die Kriegsfahle wieder anzuzünden drohte.“ Von dieser Anspielung auf die Luxemburger Frage ging der Reichskanzler auf den Nutzen der Telegraphie für die Entwicklung des Handels und der Gewerbe, „das beste Pfand einer friedlichen und glücklichen Zukunft,“ über. Zweiundzwanzig europäische Staaten sind in der Konferenz repräsentirt; auch England hat sich durch Oberstleutnant Goldschmidt, Oberdirektor des indo-europäischen Telegraphen, und durch Oberstleutnant Glover vertreten lassen.

Rußland.

Mit dem kürzlich gemeldeten kais. Gnadenakt ist es nicht weit her. Begnadigt werden alle in Sibirien befindlichen Ausländer.

Peter, der Korporal, als die rechte Hand des Landvogts bekannt und auch im Geheimen von den Landleuten gefürchtet, war, wie die blaurothliche Farbe eines gewissen vorpringenden Theils seines wetterbraunen Gesichtes bewies, auch ein Mitglied der größten aller gelehrten Gesellschaften, der Weintenner nämlich. Er konnte daher wenigstens nicht umhin, einen forschenden Blick auf das ihm präsentirte Glas zu werfen, und der Anblick des goldgelben Trankes wirkte so verlockend, daß die Tugend der Polizei dadurch in heftiges Schwanken gerieth. Und selbst das Straucheln auf dem Pfad der Pflicht dauerte nur einen Augenblick; der Durst überwog die trockne Dredre des Landvogts und der Mann der Justiz griff zu.

Seine beiden Gefährt n hatten nur auf das Beispiel des Führers gewartet, um ein Gleiches zu thun.

Der Korporal that zwar beim ersten Schluck noch sehr ehrbar und zurückhaltend, kaum hatte er aber auch den guten Tropfen gekostet, der ihm selten so geboten wurde, so ließ er auch den ganzen Inhalt des Glases mit der Geschwindigkeit eines Virtuosen an den Ort seiner Bestimmung gelangen. Schneller aber noch war auch das Kößel bei der Hand, um frisch einzuschwenken.

Dies Mal machte der wackere Korporal gar keine Umstände mehr; wer auch einmal A gesagt, müsse auch B sagen, so stand's in seinem Radeßinn, und damit wurde er mit dem zweiten Glase ungleich schneller fertig, als mit dem ersten, und seine Untergebenen waren zu gut disziplinirte Leute um nicht in Allem dem Beispiel des Vorgesetzten nachzuleben.

und Polen unter 20 Jahren, denen die Erlaubniß ertheilt wird, in ihr Vaterland zurückzukehren. Man hat also in Polen Kinder, die man in jedem Staat, der irgend auf Kultur Anspruch macht, als unzurechnungsfähig entlassen haben würde, verurtheilt und in das weite Grab der Lebendigen geschleppt, wo jeder Wuth- u. Nachschrei mit Knutenhieben erstickt wird. Anderswo hieß das, was in Rußland schon Gnade heißt, noch weit hinaus Barbarei. — Die heimgekehrten jungen Polen werden sich wohl auch nicht lange ihrer „Freiheit“ erfreuen; bei der nächsten Aushebung werden sie unter das Militär gesteckt.

Türkei.

Die Regierung hat im Einvernehmen mit den Gesandten der europäischen Mächte an die Regenschafft in Belgrad telegraphirt und sie aufgefordert, die Ruße zu erhalten und die Clupschina zur Wahl eines Nachfolgers zu berufen.

Serbien.

Belgrad, 17. Juni. Der Kaiser von Rußland drückte sein Beileid über den Fürstenmord aus, lobt die Erhaltung der Ruhe und wünschte, die Wahl eines neuen Fürsten möge nach dem Sinne des Volkes ausfallen. — Eine neue Proclamation der Statthaltertschaft versichert dem Volke, dieselbe werde auszuwirken wissen, daß der Wille Serbiens beachtet werde. In Folge von Geständnissen Verhafteter sind neue Verhaftungen, darunter die der Schwester des Fürsten Karagorgiewitsch und die von 5 Studenten vorgenommen worden.

Vermischte Nachrichten.

Ein Fürst nach dem Herzen der Serben. Karl v. Thaler veröffentlicht in der „N. fr. Pr.“ einen interessanten Aufsatz über seinen Aufenthalt in Belgrad kurz vor der Ermordung des Fürsten Michael. Er sagt u. A.: „In den Schaufenstern der Photographen sah ich überall das Portrait des Fürsten Michael. Er sei sehr beliebt, erzählte man mir; Niemand ahnte die blutige That von Topischieber. Neben ihm hingen die Bilder der schönen Fürstin Julie und der kaum weniger schönen Kathinka Konstantinowich, die ihm mehr als Cousine war. Das Verhältnis mit Kathinka hat man ihm nie verziehen, so wenig wie seine westeuropäische Bildung. Der alte Milosch war doch ganz anders, sagten die Leute mit leuchtenden Augen. Der hörte einmal, daß ein Geistlicher eine arme Frau nicht beerdigen wollte, weil die Familie ihm die Gebühr nicht bezahlen konnte. Fürst Milosch ging hin, überzeugte sich, ließ den Geistlichen holen und begleitete die Leiche. Auf dem Kirchhofe angelangt, befahl er zwei Gräber zu graben, und als der Körper der Frau eingeseget und versenkt war, warf er den Geistlichen eigenhändig in das zweite Grab, daß sofort über dem Lebenden zugeschüttet wurde. So regierte Milosch; er war der rechte Mann für Serbien, und das Volk vergöttert sein Andenken.“

Karl's ruhe. In der Nacht vom letzten Montag auf den Dienstag hat sich ein hiesiger Schullehrerseminarist im Schlossgarten erschossen; die Ursache dieses Selbstmordes ist noch unbekannt, der Unglückliche ist etwa 18 Jahre alt und heißt Hei dt.

Worms, 13. Juni. Heute früh fand die Aufstellung der Statue Luther's auf das für dieselbe errichtete Postament statt. Trotz ihres bedeutenden Gewichts von 52 Ztr. erforderte diese Arbeit nur einen Zeitraum von einer halben Stunde.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein reichhaltiges

Eisenwaaren-Lager

enthaltend alle Sorten Eisenguß, alle möglichen Schlossereywaaren, Gebisse, Schnallen und alle sonstige Zugehör zu Pferdegeschirren, Baum- und Handlägen, Sensen, Sichel, Schaufeln, Hauen, Aexte, Beile, Ketten, Radschuh und Hemmschrauben, Drahtstiften und Schuhnägeln.

Gleichzeitig bringe ich mein Lager von Baugyps und englischem Cement mit Garantie, Porzellan und Hohlglas, Steinwaaren, Walländer, Bestleite, Web- und Strickgarn, Schweizer- und Limburger-Käse empfehlend in Erinnerung.

J. Birmelin.

In Vorhangstoffe, ächte Guipur-Spitzen, englische Piqué, Chirtings, Madapolams und Piqué-De-
fen, empfing große Sendungen und empfehle solche billigt.

L. Pollack, Bertholdstraße.

— In Mannheim hat sich am 16. d. der frühere Eisenbahnen-Kassier, jetziger Revofor Sch., durch einen Pistolenschuß getödtet. Wie man vernimmt, litt derselbe in letzterer Zeit in Folge einer schweren Krankheit an einer tiefen Schwermuth, welche ihn auch wohl zu der entsetzlichen That getrieben; er hinterließ eine junge Frau und zwei Kinder.

Einladung zur Bestellung des Hochberger Boten mit dem Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“.

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den Hochberger Boten, zu welchem wir hiemit ergebenst einladen. Mit gleichem Eifer und in gleicher Weise wie bisher werden wir bestrebt sein, die Tagesereignisse unparteiisch und rasch mitzutheilen, auch fernerhin alle wichtigen Fragen der Gegenwart durch Leitartikel zu beleuchten.

Den gewerblichen sowohl als den landwirthschaftlichen Interessen werden wir unermüdet unsere besondere Aufmerksamkeit widmen, auch stets für eine gebiegene Unterhaltungslektüre in dem Feuilleton und Hausfreund Sorge tragen.

Bei der anschließenden Verbreitung des Blattes werden Anzeigen gewiß stets von dem gewünschten Erfolge begleitet sein.

Bei den verehrlichen Abonnenten von Emmendingen und Niedermendingen wird Nichtabbestellung als Wunsch der Fortdauer des Bezugs angesehen.

Die geehrten auswärtigen Abonnenten wollen ihr Abonnement bei den betr. Postboten rechtzeitig erneuern, damit keine Unterbrechung im Bezug entsteht.

Zu recht zahlreicher Bethelligung laßt hiemit ergebenst ein Emmendingen, im Juni 1868.

Die Expedition des Hochberger Boten.

Gestorben.

- 7. Juni. Döblingen. Sebastian Kromer 68 Jahr 8 Mt. Wittwer.
- 11. Juni. Reppenbach. Christina Duderer 4 Jahr alt, Vater: Mathias Duderer.
- 10. Juni. Reppenbach. Friederike Böcherer 2 Jahre alt, Mutter: Barbara Böcherer Dienstmagd.
- 11. Juni. Reuthe. Katharine Gufert 20. Jahr 10 1/2 Mt., Vater: Joh. G. Gufert.
- 14. Juni. Mallerdingen. Elisabeth Heymann geb. Scherer, Ehefrau des Sebastian Heymann 68 1/2 Jahre alt.
- 16. Juni. Döblingen. Emilie Steiert, Kind des Kaufmann Steiert 9 Wochen alt.
- 12. Juni. Döblingen. Barbara Kreutner, 7 Mt. alt, Vater: Gg. Jb. Kreutner.
- 17. Juni. Reichenbach. Christina Kern ledig 40 Jahre alt.

Geld-Cours.

Breusch. Kassencheine fl. 1 44 1/2 — 45 1/2	Rand-Dukaten fl. 5 38 — 40
Breusch. Friedrichsd'or fl. 9 57 1/2 — 58 1/2	20-Frauen-Stücke fl. 9 27 1/2 — 28 1/2
Bilfolen fl. 9 48 — 50	Englische Sovereigns fl. 11 56 — 59
Holländ. 10 fl. Stücke fl. 9 54 — 56	Dollars in Gold fl. 2 27 1/2 — 28 1/2

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richtiger Verfügung wird der Jakob Kränacher Ww. von hier 1 Mannshauet Gartensfeld in der Romanel, neben Weg, Abzugsgraben und Karl Sattler an

Freitag 10. Juli d. J.

Nachmittags 3 Uhr

auf hiesigem Rathhause im Zwangswege öffentlich versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.

Emmendingen, 11. Juni 1868.

Der Vollstreckungsbeamte.

Wittmann, Notar.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfehle für bevorstehende Heu- und Erntezzeit ihr Lager in geringern sowohl als besserer Qualitäten Weinen zu den billigsten Preisen.

Gebrüder Segauer.

nen gemeinen Dieben und Mörder durch das Dorf führen wollen.“ — Der Peter zuckte die Achseln. „Ich muß, meine Ordre befehlt es so,“ sagte er fest und bestimmt.

„Und wenn du dich's unterstehst Hand an mich zu legen, so zerbreche ich dir und deinen Gelferhörsern das Genick!“ fuhr der Fritz fürchterlich auf, indem er seine Aermel zurückstießte und ein Paar Arme sehen ließ, die seiner Drohung ein Gewicht gaben, das der Anführer der Gatschiere, trotz seines anscheinenden Gleichmuths, weit entfernt war, gering anzuschlagen. Der Gatschier kannte den Fritz hinlänglich, um zu wissen, daß dieser seine Versprechungen, im Guten, wie im Bösen, redlich zu halten pflegte.

Während der kleinen Pause, die durch das Bestimmen des Mannes der öffentlichen Sicherheit entstand, kam auch Meister Hans Mit Geller keuchend und schnaubend wieder in die Stube geschossen. Auf jedem Arme trug er zwei oder drei Flaschen Funterwein, wie der Woorne seit den Besuchen des Junkers im Wirthshause genannt wurde. Mit zitternden Händen stellte er die verlockenden Dinger vor den Gatschiererkorporal auf den Tisch und suchte mit feberischer Hast den Propfenzieher, den er bereits in den Händen hatte und doch nicht finden konnte. Das Mädchen, das des Vaters Absichten schnell errathen hatte, kam diesem insofern zuvor; aber fast die Hälfte des edlen Nasses floß auf den Tisch bei der Geschwindigkeit, mit der das Mädchen einschickte und die vollen Gläser dem Korporal und seinen bei der Thüre aufgestellten Genossen darbot.

Freiburg i. Br. Pfaun-Garten-Schwarzwaldballe

Sonntag den 21. Juni
Production

des von Herren Tobias Heizmann und Sohn, Böhrenbach, construirten

„Orchestrion's“

Dauer: 4 bis 7 Uhr Nachmittags und 8 bis 10 Uhr Abends.

Entrée: Garten und Halle 6 Krzr.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Jakob Binninger und seiner Ehefrau Christine, geb. Grün von Birsfelden, die nachbeschriebenen Liegenschaften am **Donnerstag den 30. Juni d. J.** Nachmittags 1 Uhr, im Rathhause zu Birsfelden im Zwangswege öffentlich versteigert, was mit dem Beifügen verkündet wird, daß der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

- 2 Viertel Matten im Grasgarten neben Georg Höflin und dem Grafen 300 fl.
- 2 Viertel Acker vor dem Taubenhag, neben Georg Burkhardt und Christian Hoch 400 fl.
- 1 Viertel Matten in der Diefeln, neben Jakob Binninger und Friedrich Deutsch 140 fl.
- 1 1/2 Viertel Acker auf dem Benzengühl, neben Georg Engler und Georg Friedrich Frey 200 fl.
- 2 Viertel Acker im Ribenacker, neben Joseph Keimenzoll und Jakob Binninger 300 fl.
- 2 Viertel Acker im Gehren, neben dem Weg und Gg. Höflin 200 fl.
- 1 1/2 Viertel Acker auf dem Stockacker, neben Heinrich Eberlin und Anwander 200 fl.
- 1 Viertel Acker in der Grub, neben J. Binninger und Gg. Keimenzoll 200 fl.
- 1 1/2 Viertel Acker im Garten, im Schupfholz neben Joseph Grob und Jakob Binninger 280 fl.
- 2 Viertel Acker im Waibacker, neben Joseph Keimenzoll und Gg. Friedrich Frey 350 fl.
- 1 Viertel Acker im Reuthenacker neben Jakob Meyer Wittwe und Georg Keimenzoll 160 fl.
- 2 Viertel Matten in der Vormatt, neben Martin Ruf und Gg. Schneider 300 fl.

- 1 1/2 Viertel Matte auf der Langmatte, neben Gg. Engler und Jakob Binninger 300 fl.
 - 2 Viertel Matte in der Hollmatte neben Sebastian Hafer, Barbara Heini und sich selbst 320 fl.
 - 1 Viertel Matten in der Höllmatt, neben sich selbst und Gemeinde 140 fl.
- Ein Wohnhaus nebst absonderter Scheuer, Stallung und Zugehörde und Gemüß- und Obstgarten, neben Georg Burkhardt und Aderwirth Bösch 1300 fl.
- Zusammen 5090 fl.
- Emmendingen, 28. Mai 1868.
Der Vollstreckungsbeamte:
Bittmann, Notar.

Anzeige.

Untergezeichnet empfiehlt sein frisch assortirtes

Lager in Goldwaaren

zu auffallend billigen Preisen. Auch werden **Ringe in jeder Façon** auf Bestellung, sowie **Reparatur jeder Art** in acht und unacht schnellstens besorgt.
Größte Auswahl in silbernen Uhrenketten.

Emmendingen, im Juni 1868.

P. G. Dietrich,
Uhrmacher.

Zur hohen Beachtung für Bruchleidende.

Der berühmte **Bruch-Balsam**, dessen hoher Werth selbst in Paris anerkannt, und welcher von vielen medizinischen Autoritäten erprobt wurde, welcher auch in vielen tausend Fällen glückliche Curen hervorbrachte, kann jederzeit direct brieflich vom Unterzeichneten die Schachtel à 3 fl. 30 Kr. S. W. bezogen werden. Für einen nicht so alten Schaden ist eine Schachtel hinreichend.

J. J. Kr. Eisenhut in Gais, bei St. Gallen (Schweiz.)

Barterzeugungstinctur,

sicherstes Mittel bei selbst noch jungen Leuten in kürzester Zeit den stärksten Bartwuchs zu erzielen, empfiehlt à Flacon 36 Kr. und 1 fl. Frau **Blenkner.**
NB. Für den sicheren Erfolg garantiert der Erfinder Apotheker **Bergmann** in Paris, 70 Boulevard Magenta.

Druck und Verlag von A. Döler in Emmendingen.

Empfehlung.

Durch Erbauung eines neuen Ateliers in der Waldkircher Vorstadt bin ich nun in den Stand gesetzt, bei jeder Witterung photographische Aufnahmen zu machen, und empfehle mich zu diesem Behufe einem geehrten Publikum Emmendingens und der Umgegend auf das Beste.

C. Hirs Müller,
Photograph.

Tanzbelustigung.

Sonntag 21. Juni



bei Winterhalter

Engelwirth in Ehenenbach.

Bei herannahender Verbrauchszeit bringe ich mein Lager in vorzüglichem **Guststahlfenseln, Tyrolerfenseln, Sichel, engl. Strohmesser, Strohmesserblätter, Mailänder Wesssteine, engl. Wesssteine, Sensenwürbe, Rechen und Gabeln** empfehlend in Erinnerung.

Kaufmann **Riß**, beim Rebstock.

Gegenstände in **Porzellan und Stein- gut, Material- und Kurzwaaren, Rauch- und Schnupftabake etc.**, sowie **leinene u. baumwollene blaue Hemden** verkauft unter den Fabrikpreisen
Jos. Dümmler
in Emmendingen.

Sicheln, Sensen, Wehsteine,
gut und billig bei
Kaufmann **Dübling**
in Denglingen.

Baugyps & Cement
in vorzüglicher Qualität, bei
Kaufmann **Riß**, beim Rebstock.

Pferde-Litien
nach neuester Vorschrift sind vorräthig in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Von ausgezeichnet guter Wirkung bei Hustenleiden laut ärztlichem Zeugnisse, ferner **durchlösend und zugleich wohlschmeckend** sind die **Kraft-Brust-Pastillen** von **Friedrich Jung**, jun. in Waiblingen a. G. das Päckchen zu 3 u. 6 Kr. zu haben in Emmendingen bei **J. Reis**, Denglingen bei **G. Dübling's Ww.** Ettenheim bei **H. Werber.**

Heu- und Dehndgras-Versteigerung.
Die Frei- u. Gayling'sche Verwaltung versteigert am 22. d. M., 9 Uhr auf dem Hofgut zu Dittschwanden das diesjährige Heu- und Dehndgrasrestguth.

Holz-Versteigerung.
Die Stadt Freiburg versteigert am 24. d. M., 9 Uhr, umweit der Birsfelder Grenze im Mooswald, 31 kleine Nupelchen, 9 Eichenstücke, 15 Nussklotzstücke, 5000 gemischte Wellen.

Ferner am 22. d. M., 9 U. aus dem Hochwaldungen auf dem Birtenreuthhof hinter Kirchgarten 4 forene, 29 taumene Röhre, 35 taumene Bauholzstämmen, 55 taumene Stangen.

Sodann am 24. d. M. 2 Uhr auf dem Nägeleser, 60 Rstr. taumene Scheiter, 40 Rstr. taumenes Klotzholz, 20 Rstr. gemischtes Holz.

Liegenschafts-Versteigerung.
Gärtner Joh. Kopp Erben von Labr, lassen am 22. d. M., 2 Uhr, ein einstöckiges Wohnhaus mit Zugehörde, Treibhaus und Garten im Anschlag von 6500 fl. öffentlich versteigern.

Bestellungen sind in Emmendingen bei dem Herausgeber, auswärts bei großh. Postämtern und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 5 Kr. die gesp. Zeile berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Kreise Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit von A. Döler.

Nro. 72.

Dienstag den 23. Juni

1868

Der Kampf gegen den Ultramontanismus, der gegenwärtig auf der ganzen Linie der civilisirten Welt entbraunt ist, ist eine der merkwürdigsten Erscheinungen unserer Tage, von deren richtigem Verständniß viel abhängt. Es ist nicht ein Kampf gegen den Katholicismus oder die katholische Kirche als solche, sondern vielmehr gegen das, was man mit Katholicismus vermengt hat und dafür auszugeben, aus sehr naheliegenden handgreiflichen Interessen — für gut findet.

Es ist diese letztere Richtung, die jesuitische oder jetzt gewöhnlich die ultramontane genannt, besonders bedrohlich so gefährlich und bedenklich, weil durch sie die Unwahrheit zur Wahrheit, und die Unfreiheit zur Freiheit gestempelt werden will, und mit solch verfälschter Waare Menschen und Völker getäuscht und beirrt werden. Es war die vollkommene Fälschung der Geistesnahrung, wodurch der Jesuitismus und Ultramontanismus Menschen und Völker, Gemeinden und Staaten dem Siechthum und Verderben überliefert haben, und noch fortwährend zu überliefern streben, weil in solchem Siechthum das Interesse jener allein bestehen kann, die den Ultramontanismus als Mittel ihrer Herrschaft erkennen und zur Geltung bringen wollen.

Diese rein weltliche Richtung, die unter dem Deckmantel der Religion der menschlichen Selbstsucht nach ihren beiden schlimmsten Seiten, der Habsucht und Herrschsucht, Rechnung zu tragen bestrebt ist, hat die Welt, die sie im Auge hat, auch in die Kirche eingeführt und will aus dieser in Wirklichkeit ein Reich von dieser Welt schaffen, in der sie unbedingt herrscht, in der nichts als Wahrheit gelten darf, als was sie dafür ausgibt und in der keine andere Freiheit bestehen soll, als die gleicher Knechtschaft Aller unter ihrem Scepter.

Dieses herrschsüchtige System, das auf der Verläugnung u. Verdrehung der einfachsten Grundwahrheiten des Evangeliums u. der Vernunft beruht, und das nur durch fortgesetzte Unwahrheit, durch bössliche Entstellung des thatsächlichen Verhaltes, durch persönliche Verleumdung und Lüge, kurz durch alle die Mittel jesuitischer Moral, an die jedes bessere Gemüth nur mit Schauder denkt, bestehen kann, hat noch überall, wo es zu großem Einfluß oder zur Herrschaft gelangt ist, seine gewöhnlichen Früchte getragen, nämlich Unwissenheit und Aberglaube bei der Menge, und formeller Bigottismus bei den Führern, der bei diesen nicht selten einen heuchlerischen Unglauben zu verdecken hat.

Und was lehrt die Geschichte von den unmittelbaren Wirkungen und den Gegensätzen, die schon hinsichtlich der materiellen Wohlfahrt eine vernünftig christliche und die jesuitisch-ultramontane

Geistesrichtung nach sich ziehen. Die Antwort findet jeder von selbst, wenn er um sich blickt auf Staaten, Gemeinden oder auch einzelne Menschen, die der einen oder andern Geistesrichtung verfallen sind; dort aufstrebende Thätigkeit in Gewerben und Handel, blühenden Anbau, Ordnung und Wohlthätigkeit, auf der andern Seite dagegen geistige Inolenz, Müßiggang, Verarmung und Bettelerei. In der That läßt sich schon aus den ökonomischen volkswirtschaftlichen Zuständen ultramontaner und nichtultramontaner Staaten und Gemeinwesen der Werth der beiden entgegen gesetzten Systeme in Zahlen und Thatsachen auf's schlagendste nachweisen.

Darum ist denn auch überall, wo man zu einem klaren Bewußtsein der Bedingungen und Voraussetzungen des Gedeihens und Fortschreitens des menschlichen und staatlichen Lebens gelangt ist, ein Kampf mit dem Ultramontanismus zum Ausbruch gekommen, der in der That vielfach, wie gegenwärtig in Oesterreich, ein Kampf um Sein und Nichtsein geworden ist. Alle unsere gültigen Wünsche begleiten diesen Kampf; an seinem Ausgange hängen die höchsten und ernstesten Interessen unserer Zeit.

Waden.

Karlruhe, 19. Juni. Wir erfahren soeben, daß **Se. K. Hoh. der Großherzog** der Einladung des Ausschusses des Luther- Denkmal-Vereins, dem feierlichen Akt der Denkmalsenthüllung in Worms anzuwohnen, entsprochen wird, nachdem Höchstselbe in Erfahrung gebracht hat, daß **Se. Maj. der König von Preußen** beabsichtigt, an dem am 25. Juni stattfindenden Enthüllungsfest Theil zu nehmen. **Se. Kgl. Hoh. der Großherzog** werden vor- ausichtlich nur an diesem Tag in Worms verweilen. (K. Z.)

Aus Baden, 14. Juni. Eine lange und mit sehr seltener Festigkeit früher erörterte Frage, betreffend den Memorirstoff, hat nun ihre Erledigung gefunden, und zwar durch den ewangelischen Oberkirchenrath auf Grund der Synodalbeschlüsse von 1867. Zum Auswendiglernen sind aus dem Katechismus nur noch bestimmt die 5 Hauptstücke der christlichen Lehre (10 Gebote, Bekenntniß, Gebot des Herrn, Einsegnungsworte der Taufe und des Abendmahls), ferner sämtliche biblische Sprüche in der als Anhang zum Landeskatechismus erschienenen Sammlung mit ganz bestimmten Ausnahmen. Geistliche, welche den Memorirstoff weiter ausdehnen wollen, haben ihre Bitte dem Oberkirchenrath mit dem Nachweis vorzulegen, daß die Kirchengemeindeversammlung dem Wunsch beitrete, und dabei anzugeben, wie weit diese Ausdehnung gehen soll. Das letztere klingt sehr bureaukratisch und wird zu manchen Händeleien führen; zudem gibt es der Sache eine

Des Wärenwirths Töchterlein.

(Fortsetzung.)

Die Leutchen fingen ganz anständig an, sich ein wenig zu betrinken. Schon hoffte Hans Alt Weller, seine List sei ihm gelungen, und ein friedliches Arrangement werde möglich sein. Heute hatte aber einmal der Wirth selbst die Rechnung ohne den Wirth gemacht.

Als die Gasthölzer genau gezecht, fiel dem Korporal wieder die erhaltene Ordre ein. Da er sich selbst aber in eine ganz treuerzige Stimmung hineingerunken hatte, so setzte er voraus, daß auch beim Fritz die desperate Stimmung etwas nachgelassen haben müsse. Er nahm also ganz munterlich die Handschellen wieder hervor, ging damit von Neuem auf den Fritz los und sagte ganz gutmüthig und treuerzige:

„Na, na, Fritz, nimme dir die Sache nur nicht so sehr zu Herzen: ich werde dir das Ding nicht gar arg zuschrauben und ein Schnupftuch drum binden; so steht kein Mensch etwas davon. Vorwärts, mein Junge, wir müssen abmarschiren.“

Mit diesen Worten wollte der Gasthölzer ganz vertraulich Fritzens Arm ergreifen, um die nervigen Fäuste in seine eiserne Maschine zu zwingen. Der Fritz stieß ihn aber mit funkelnden Augen zurück.

„Lass das gut sein, Weter; ich warne dich zum letzten Male!“ sagte er drohend und funkelnden Auges.

Peters gutmüthige Stimmung verwanelte sich nun bei seinem

durch den feurigen Wein erhigten Blut plötzlich in den heftigsten Jörn. „Nun, wenn du auf guten Rath nicht hören willst, so magst du's fühlen!“ knirschte er, und wankte seine Genossen zur Hilfe herbei, während er selbst auf den Arrestanten entschlossen einbrang. Im gleichen Augenblick flog er aber auch, von einem fürchterlichen Faustschlage getroffen, so heftig an die nächste Wand, daß die Wanken krachten. Die beiden an der Thüre stehenden Gasthölzer machten zwar einen Augenblick Miene, ihrem Vorgesetzten beizuspringen, der fast besinnungslos hin- und hertaumelte. Fritzens Anblick, der noch immer wie ein zum Sprung ausholender Tiger da stand, scheuchte aber die beiden Tapfern zurück.

Der Korporal hatte sich indes von seiner ersten Niederlage bald erholt. Würdevoll stehend, zog er seinen Säbel und brüllte nochmals seinen Gehilfen zu, ihm beim Angriffe beizustehen. Der Wärenwirth war ob des Akzentats auf die öffentliche Gewalt in seinem Hause so erschrocken, daß er ratlos hin- und herirrte und nicht wußte, ob er als guter Bürger den Fritz händigen helfen, oder aber dem künftigen Schwelgerlohn beistehen wolle.

Mittlerweile war vor dem Wirthshause die ganze Bevölkerung des Dorfes zusammengedrängt. Das Gerücht, man wolle den Lärmensetz wie einen Verbrecher gebunden auf's Schloß führen, war in die entferntesten Häuser gedrungen, und ob schon fast Jedermann den Unglücklichen bedauerte, so war doch Alles neugierig, das unerhörte Schauspiel zu sehen, oder doch zu erfahren, wie das herauströmen werde.